Weitere Beiträge zur Kenntnis der Blindkäferfauna der Ostalpen und des Karstes.

Von Prof. Dr. Josef Müller, Triest, Staatsgymnasium.

1. Trechus (Duvalius) Novaki subsp. nov. Girometta**e**.

Duvalius Novaki wurde von mir im Vorjahre als eine Rasse des *Duvalius*[1]) *Netolitzkyi* m. beschrieben. Wie ich demnächst des Näheren ausführen werde, bin ich nunmehr geneigt, den *Duvalius Novaki* als eine eigene Spezies anzusehen.

Die neue hier beschriebene Rasse des *D. Novaki*, die ich nach ihrem Entdecker subsp. *Girometta*e benenne, unterscheidet sich von der typischen Form vor allem durch bedeutendere Durchschnittsgröße (Länge 5·5—6 *mm* gegenüber 4·5—5·5 *mm* bei *Novaki* f. typ.). Die Halsschildform individuell ziemlich variabel, im allgemeinen von *D. Novaki* nicht verschieden. Die Flügeldecken jedoch etwas schlanker und flacher als bei *Novaki*, in der Regel bereits schon vor der Mitte nach hinten deutlich verengt und oft auch feiner gestreift; die Schultern deutlicher und mehr geradlinig abgeschrägt (bei *Novaki* gegen die Basis gleichmäßiger gerundet).

*Duvalius Novaki Girometta*e findet sich in prägnanter Ausbildung in einigen Schachthöhlen bei Labin (Zentraldalmatien), wo sie zunächst von meinem Kollegen Prof. Girometta entdeckt und später auch von mir und P. Novak gesammelt wurde. Etwas weniger prägnante Stücke fand Prof. Girometta in einer Höhle bei Radošić, ebenfalls in Zentraldalmatien.

2. Trechus (Duvalius) Schatzmayri nov. sp.

Groß, 7·5—8 *mm* lang. Glänzend rötlichgelb, mit etwas dunklerem Kopf und Halsschild. Kopf ebenso breit als der Halsschild, mit hinten abgekürzten Stirnfurchen und backenartig vortretenden Schläfen. Der Halsschild quer herzförmig, im vorderen Drittel ziemlich stark gerundet-erweitert, nach hinten ausgeschweift-verengt, mit großen, lang abgesetzten, scharf rechtwinkligen oder etwas spitzen, jedoch seitlich nicht vortretenden Hinterecken, der Vorderrand und die Basis mäßig stark ausgerandet. Die Flügeldecken länglich, in ihrer größten Breite hinter der Mitte etwa doppelt so breit als der Hals-

[1]) Nicht „*Anophthalmus*“, wie in der Originalbeschreibung irrtümlich angegeben wurde (W. E. Z., 1911, S. 1).

schild, mit stumpf vortretenden, jedoch an der Spitze selbst ziemlich stark verrundeten Schultern; die Punktstreifen gegen die Naht zu stark vertieft, nach außen jedoch fast vollkommen erloschen; am dritten Streifen befinden sich vier borstentragende Punkte, von denen der letzte (den ich „Präapikalpunkt“ nenne) sich im Niveau des kurzen umgebogenen Nahtendes befindet. Der erste Punkt der Series umbilicata nicht weiter vom Seitenrand der Flügeldecken abgerückt als die drei darauf folgenden Punkte. Beine und Fühler ziemlich lang, letztere etwa drei Viertel der Körperlänge erreichend. Beim ♂ die zwei ersten Glieder der Vordertarsen schwach erweitert und nach innen dornförmig ausgezogen.

Mit *Trechus Eurydice* Schauf. aus der Lika zunächst verwandt, jedoch von ihm durch noch größeren und breiteren Körperbau, stärker queren Halsschild mit großen, lang abgesetzten Hinterecken, etwas breitere, seitlich stärker gerundete Flügeldecken und fast erloschene äußere Streifen derselben sowie durch das Vorhandensein von vier borstentragenden Punkten im vierten Zwischenraume differierend. Durch das letztgenannte Merkmal auch von dem bei Petrovac in Bosnien vorkommenden *Trechus Neumanni* m. (W. E. Z., 1911, S. 1) zu unterscheiden, der übrigens von *Trechus Schatzmayri* auch durch den wesentlich stärker herzförmigen Halsschild, die breiter verrundeten Schultern, vor allem aber durch die Lage des Präapikalpunktes der Flügeldecken (vor dem umgebogenen Nahtende) wesentlich abweicht.

Die anderen Arten mit nach hinten verkürzten Stirnfurchen, wie *Trechus vranensis* Breit, *Reiseri* Ganglb., *Reitteri* Mill. und *Styx* Apflb. sind durchwegs kleiner und haben nur drei Borstenpunkte im dritten Zwischenraume der Flügeldecken. Außerdem unterscheidet sich *Trechus vranensis* von *Schatzmayri* durch den hinter der Mitte nicht ausgeschweiften Halsschild und die sehr kleinen Hinterecken desselben; *Tr. Reiseri* durch die nicht backenartig vortretenden Schläfen; *Trechus Reitteri* und *Styx* durch verschiedene Bildung des Halsschildes und der Flügeldecken.

Trechus Schatzmayri wurde in vier Exemplaren von meinem lieben Freunde Artur Schatzmayr und mir in einer hoch gelegenen Höhle des Prologgebirges an der bosnisch-dalmatinischen Grenze am 14. Juli 1912 entdeckt.

3. Trechus (Anophthalmus) Paganettii Meixneri sbsp. nova.

Vom typischen *Paganettii* aus den Bocche di Cattaro (Süddalmatien) durch geringere Größe, schlankeren Kopf, etwas breitere und ge-

wölbtere Flügeldecken, vor allem aber durch kürzere, gedrungenere Fühler, an denen namentlich die mittleren Glieder kürzer sind, verschieden. Ferner besteht die Mikroskulptur der Flügeldecken aus etwas weiteren, weniger stark in die Quere gezogenen Maschen. Long.: 4·2 *mm*.

Von Herrn cand. phil. Josef Meixner (Graz) in einem einzigen weiblichen Exemplare in der Höhle „Gluha smokva" bei Trebinje (Herzegowina) zusammen mit *Anophthalm. dalmatinus suturalis* aufgefunden. In derselben Höhle auch *Antroherpon Apfelbecki.*

4. Trechus (Anophthalmus) dalmatinus subsp. nov. dinaricus.

Flügeldecken wie beim typischen *dalmatinus* Mill. deutlich bereift, matt, jedoch etwas flacher und undeutlicher gestreift. Der Halsschild vor der Mitte weniger stark erweitert, seine Maximalbreite etwas weiter nach hinten gerückt als beim Typus, der Seitenrand schwächer gerundet, gegen die deutlich lappenförmig vortretenden Vorderecken sowie gegen die Basis schwächer eingezogen, letztere daher breiter erscheinend; die Scheibe des Halsschildes selbst schwächer gewölbt. — Länge: 5·5—6 *mm*.

Verbreitung: Höhlen im Prolog-Gebirge (Dinarische Alpen) an der bosnisch-dalmatinischen Grenze. Von meinen Freunden Sektionsrat Hans v. Krekich-Strassoldo, Candido de Mayer und Peter Novak in wenigen Exemplaren gesammelt (Juli 1912).

5. Trechus (Anophthalmus) Schmidti subsp. nov. insignis.

Sehr große, kräftige Form von 7—7·5 *mm* Länge. Halsschild kaum länger als breit, im vorderen Drittel gerundet erweitert, gegen die scharf rechtwinkligen oder mit einem winzigen spitzen Zähnchen vorspringenden Hinterecken ziemlich stark verengt und schwach ausgebuchtet. Die Flügeldecken beim ♂ etwas schlanker, beim ♀ kürzer und hinter der Mitte deutlicher bauchig erweitert, in beiden Geschlechtern ziemlich stark gewölbt, glänzend, oft mit etwas eingedrückter Naht; die Schultern deutlich markiert, der Anlage nach stumpfwinklig, aber am äußersten Vorsprung abgerundet; im dritten Zwischenraume befinden sich drei borstentragende Punkte.

Vom typischen *Schmidti* sowohl als auch von dessen Rasse *istriensis* m. (W. E. Z., 1909, S. 273) durch bedeutendere Größe, kräftigen Körperbau, stärker gewölbte und in beiden Geschlechtern glänzende Flügeldecken verschieden.

Fundort: Einige kleine Höhlen bei Karnizza im Tarnowanerwald, wo von meinen Freunden Candido de Mayer, Egon Pretner, Artur Schatzmayr, Dr. Hans Springer und mir eine Anzahl vollkommen übereinstimmender Exemplare gesammelt wurde.

6. **Bathyscia** (subg. nov. **Hoffmannella**) **makarensis** spec. nova.

Bei einem Versuch, diese neue dalmatinische Art nach dem neuen Jeannelschen System (in seiner „Revision des Bathysciinae" 1911) einzureihen, wird man auf *Pholeuonidius* Jeann. geführt. Da sie sich aber von den beiden bisher bekannten *Pholeuonidius*-Arten, *Halbherri* und *Pinkeri*, durch die nicht quergerieften Flügeldecken, den vom Nahtrand viel weiter entfernten Nahtstreifen und den Mangel einer regelmäßigen Reihe starrer Börstchen am Außenrande der Vorderschienen unterscheidet, so glaube ich, daß die Aufstellung einer eigenen Untergattung, die ich nach dem Entdecker der dazu gehörigen neuen Art *Hoffmannella* benenne, gerechtfertigt erscheinen wird.

Hoffmannella makarensis ist eine ziemlich kleine, kaum 2 *mm* lange, ziemlich gewölbte *Bathyscia*, mit glänzendem Halsschild und etwas matten, nach hinten fast keilig verengten Flügeldecken. Die Fühler mäßig lang, nach hinten etwa bis zur Mitte des Körpers reichend. Das zweite Fühlerglied mindestens so lang und fast ebenso dick als das erste, die vier folgenden erheblich kleiner und an Länge allmählig abnehmend, jedoch durchwegs langgestreckt und mindestens zweimal so lang als breit, das siebente schwach verdickt, etwas länger als das sechste, das kleinere achte Glied immer noch deutlich länger als breit; von den stärker verdickten Endgliedern das neunte länglich, das zehnte rundlich, das elfte wenig kürzer als die beiden vorhergehenden zusammgenommen.

Der Halsschild stark gewölbt, fein und ziemlich dicht punktiert, an der Basis fast doppelt so breit als lang, von hier an nach vorn in fast gleichmäßig schwach gekrümmter Kurve verengt, mit etwas spitzwinklig nach hinten vortretenden Hinterecken, die Basis innerhalb derselben deutlich ausgebuchtet. Die Seitenränder des Halsschildes, von der Seite betrachtet, fast geradlinig erscheinend, hinter der Mitte nur minimal ausgebuchtet. Die Halsschildfläche zwischen den haartragenden Pünktchen mit flacher netzartiger Grundskulptur.

Die Flügeldecken kaum $1\frac{1}{4}$ so lang als in der Schultergegend breit, von da an nach hinten ziemlich stark, jedoch in sanfter Kurve

verengt, fein und ziemlich dicht, unregelmäßig punktiert und zwischen den Punkten deutlich mikroskopisch chagriniert und daher etwas matt erscheinend. Der voll ausgebildete, etwa bis zum vorderen Viertel reichende Nahtstreifen ist vom Nahtrande deutlich entfernt, konvergiert mit diesem nur im hintersten Teil und begrenzt fast der ganzen Länge nach einen ziemlich breiten und flachen, ebenso wie die übrige Fläche der Flügeldecken skulptierten und behaarten Nahtzwischenraum.

Das Mesosternum mit einem hohen, stark entwickelten, auf seiner Ventralkante flach gerundeten Kiel, der nach hinten über das Metasternum einen langen Fortsatz entsendet.

Die Beine, wie bei allen echten Bathyscien, ziemlich kurz, die Vorderschenkel vollkommen unter dem Halsschild einlegbar. Die Vorderschienen an der Außenseite ohne eine regelmäßige Reihe dicht gestellter, starrer Börstchen, sondern nur gegen die Spitze mit drei bis vier längeren Borsten versehen. Die Mittel- und Hintertibien an ihrem Außenrande nicht deutlich beborstet. Die Vordertarsen des ♂ fünfgliedrig und sehr stark erweitert, etwas breiter als die Spitze der Vorderschienen.

Fundort: Abhang des Biokovogebirges oberhalb Makar bei Makarska in Zentraldalmatien. Von Herrn Adolf Hoffmann (Wien) in zwei Exemplaren (♂ ♀) entdeckt, die mir gütigst zur Untersuchung vorgelegt wurden.

Von den bisher aus Dalmatien bekannten *Bathyscien* (i. w. S.) hat, außer *makarensis*, nur noch *Lesinae* einen deutlichen Nahtstreifen. Eine Verwechslung dieser beiden ist aber schon wegen der verschiedenen Flügeldeckenpunktierung (bei *makarensis* unregelmäßig, bei *Lesinae* querrissig) und der Größendifferenz ausgeschlossen.

7. **Orostygia** nov. gen. **Bathysciinarum.**

Habituell etwa an *Troglophyes* oder *Oryotus* erinnernd und wie es scheint, eher mit der letztgenannten Gattung verwandt. Von *Oryotus* durch fast doppelte Körpergröße, den nach hinten gleichmäßig verengten, durchaus nicht ausgeschweiften Halsschild mit schwach abgerundeten Hinterecken, die ziemlich glänzenden, grob punktierten und viel rauher behaarten Flügeldecken sowie die nicht deutlich bedornten Mittel- und Hinterschienen differierend. Von *Troglophyes* und ähnlichen französischen Gattungen schon durch die unregelmäßige nicht querrissige Punktierung der Flügeldecken hinreichend verschieden.

Orostygia Moczarskii nov. sp.

Langgestreckt, ziemlich dunkel braunrot, 4·5 *mm* lang. Kopf klein, länglich, fast nur ein Drittel so breit als der Halsschild. Die Fühler etwa halb so lang als der Körper, ziemlich dünn, ihr erstes Glied fast so lang und etwas dicker als das zweite, die letzten fünf Glieder durchwegs viel länger als breit und eine kaum merklich verdickte Keule bildend. Der Halsschild quer und schwach gewölbt, in der Mitte etwa ein Drittel breiter als lang, von da an nach vorn etwas stärker und in gleichmäßiger Rundung, nach hinten etwas schwächer und fast geradlinig verengt, mit der Anlage nach stumpfwinkligen, an der Spitze selbst aber etwas abgerundeten Hinterecken; die Oberfläche des Halsschildes wenig dicht und ziemlich fein punktiert, zwischen den Punkten deutlich genetzt. Flügeldecken fast doppelt so lang als in der Mitte breit und ebendaselbst ein wenig breiter als der Halsschild, auf dem Rücken ziemlich flach, gegen die Seiten und gegen die Spitze mäßig herabgewölbt, ihre Epipleuralkante in der basalen Hälfte von oben noch sichtbar. Die Punktierung der Flügeldecken ist ziemlich stark, viel gröber als jene des Halsschildes und etwas rauh; die breiten Zwischenräume der Punkte trotz der mikroskopischen Netzung ziemlich glänzend. Die Behaarung der Flügeldecken ist entsprechend der groben, unregelmäßigen Punktierung etwas rauh und schräg nach hinten gerichtet. Die Beine mäßig lang, die Vorderschenkel nicht ganz unter dem Halsschild einlegbar. Die Mittel- und Hintertibien zwischen der dichten Behaarung nur undeutlich bedornt, die Vordertibien am Außenrand ohne eine Reihe starrer Börstchen. Die Vordertarsen des einzigen bisher bekannten, vermutlich weiblichen Exemplars einfach und viergliedrig.

Dieser hochinteressante neue Höhlensilphide wurde von Herrn Emil Moczarski (Wien) im Bosco del Cansiglio (Venetianer Alpen) unter einem Steine aufgefunden und mir zur Beschreibung gütigst mitgeteilt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche. Vielleicht gelingt es einmal, dieses Tier in den großen, noch unerforschten Höhlen des Cansiglio in Anzahl zu sammeln. Weiteres Material wäre zur Feststellung der für die Gruppeneinteilung so wichtigen Zahl der männlichen Tarsalglieder unbedingt erforderlich.

8. **Charonites Zoppae** sp. nov.

Von *Charonites Matzenaueri* Apfb. (aus einer Grotte bei Pale in der Umgebung von Sarajewo) durch geringere Größe sowie durch

folgende Merkmale verschieden. Der Halsschild etwas gröber und sparsamer punktiert, vor den Hinterecken stärker ausgeschweift, diese daher noch spitziger. Flügeldecken etwas breiter und kürzer, die Maximalbreite etwas vor der Mitte erreichend und hier stärker gerundet, kräftiger und sparsamer punktiert. Fühler etwas kürzer und dicker, die beiden vorletzten Glieder etwa $1^1/_4$ so lang als an der Spitze breit. — Länge bei geneigtem Kopfe: 2·7 *mm* (gegen 3 *mm* bei *Matzenaueri*).

Fundort: Trebević-planina bei Sarajewo. Von Herrn Direktor A. Zoppa (Graz) zur Untersuchung erhalten und ihm freundschaftlichst gewidmet.

Von dem mir unbekannten, nach einem einzigen ♀ beschriebenen *Char. exilis* Reitt. (Ent. Blätt. 1911, Heft 9) aus einer Höhle bei Han Josip bei Sarajewo, dürfte sich die vorliegende Art, nach der Beschreibung zu urteilen, durch geringere Größe, breitere Flügeldecken und vor den Hinterecken stärker ausgeschweiften Halsschild unterscheiden. Unterschiede in der Punktierung werden von Reitter zwischen *Matzenaueri* und *exilis* nicht erwähnt; es ist daher wahrscheinlich, daß *Char. Zoppae*, der sich gegenüber *Matzenaueri* durch gröbere Punktierung der Oberseite auszeichnet, in dieser Hinsicht auch von *exilis* differieren wird.

Charonites Weiratheri Reitt. (Entom. Blätt. 1911, Heft 9) ist durch die schlanken Fühler und den fast gleichbreiten, nicht glockenförmigen Halsschild von den anderen Gattungsvertretern so verschieden, daß er bei einem Vergleich mit *Char. Zoppae* nicht in Betracht kommt.

9. **Caulomorphus Reitteri** nov. spec.

Langgestreckt, rotbraun, glänzend. Kopf augenlos, halbkugelig und vollkommen glatt. Der vom Kopfe scharf abgesetzte Rüssel ist etwa siebenmal so lang als an der Basis breit, von oben gesehen bis zum distalen Viertel gleich breit und dann schwach spatelig erweitert, von der Seite betrachtet an der Basis nach unten ein wenig abgeknickt, dann aber bis zur Spitze nur wenig gekrümmt. Die Dorsalfläche des Rüssels mit zwei scharf eingeschnittenen, aus zusammengeflossenen, länglichen Punkten bestehenden, vollkommen parallelen Linien, die nach vorn allmählich erlöschen; der spatelig erweiterte Apikalteil mäßig stark punktiert, die Punkte hie und da Längsstrichelchen bildend. Die Fühlerinsertion am Ende des apikalen Fünftels der Rüssellänge gelegen.

Der Halsschild etwas länger als breit, flach gewölbt, nach vorn etwas stärker als nach hinten verengt und hinter dem Vorder-

rand seitlich äußerst schwach eingeschnürt, an der Basis scharf gerandet, auf der ganzen Scheibe wenig dicht mit ungleich starken Punkten besetzt, deren Zwischenräume überall vollkommen eben und vielfach bedeutend breiter als die Punkte selbst sind.

Die Flügeldecken länglich, wenig breiter als der Halsschild, etwa doppelt so lang als breit, auf dem Rücken ziemlich flach, im letzten Drittel zur Spitze herabgewölbt; die Punktreihen der Flügeldecken gegen die Basis ziemlich grob, jedoch nicht furchenartig vertieft, nach hinten viel feiner werdend und allmählich schärfer eingeschnitten, die breiten Zwischenräume jedoch überall vollkommen eben und mit einer Reihe sehr spärlicher Pünktchen besetzt, aus denen ziemlich lange, aufgerichtete Börstchen entspringen.

Länge (samt Rüssel) etwa 4·5 *mm.*

Fundort: Eine kleine Höhle bei Fernetich, zwischen Opčina und Sessana, im Triester Karst.

Von diesem höchst interessanten Blindrüßler, den ich meinem hochverehrten Freunde Edmund Reitter ehrfurchtsvoll widme, ist bisher nur ein arg beschädigtes Exemplar bekannt, das von meinem Schüler Vladimir Kuščer in der genannten Höhle, unter einem Steine, am 2. November 1909, tot aufgefunden wurde. Es fehlen leider diesem Exemplar sämtliche Extremitäten und die Fühler. Weitere Stücke konnten trotz der eifrigsten Nachforschungen seitens der Triester Koleopterologen nicht wieder aufgefunden werden. Und so wäre es mir auf Grund der wenigen Überreste des einzig vorhandenen Exemplares auch nicht möglich gewesen, das Tier im System richtig zu placieren, wenn nicht Reitters Scharfblick sofort erkannt hätte, daß es sich um eine mit der kaukasischen Gattung *Caulomorphus* identische oder wenigstens nahe verwandte Gattung handelt. Letzteres dürfte bei der großen Entfernung des Verbreitungsgebietes der Gattung *Caulomorphus* von jenem des mir vorliegenden Blindrüßlers eher zutreffen. Doch wird sich dies erst nach der Auffindung weiterer, besser erhaltener Exemplare feststellen lassen.

Jedenfalls ist unser Blindrüßler von allen bisher bekannten *Caulomorphus*-Arten [1]) durch den viel schlankeren Rüssel, den flacheren, viel spärlicher punktierten Halsschild, die viel breiteren, durchaus nicht rippenförmig vorspringenden Intervalle der Flügeldeckenstreifen und den auch um die Rüsselbasis vollkommen glatten Kopf wesentlich verschieden und leicht zu erkennen.

[1]) Vergl. E. Reitter: Übersicht der Arten der Curculioniden-Gattung *Caulomorphus* Faust, W. E. Z., 1911, 159.